

«Drum and Fife At Its Best»

hei. Amerikanisches Trommeln und Pfeifen hat in Basel zwar nicht Tradition, geschweige denn seine Wurzeln, doch manch begeisterter Pfeifer und Tambour hat es schon seit jeher gedrängt, sich «weiterzubilden» und neben den Basler Fasnachtsmärschen auch anderes, ausländisches Volksmusikgut zu spielen – schottische Dudelsackmusik mit entsprechender Pauken- und Trommelbegleitung etwa oder eben das amerikanische Trommeln und Pfeifen. Ausserhalb der Vereinigten Staaten gibt es derzeit sechs Corps, die diese Musik pflegen: zwei in Australien und vier in der Schweiz; drei davon sind in Basel zu finden, und davon wiederum heisst das eine «Wild Bunch». Es ist nach den «Swiss Mariners», dem «Regimental Fife and Drum Corps» das jüngste (sein Gründungsdatum ist auf das Jahr 1986 anzusetzen) und kann entsprechend weniger Auftritte vorweisen: Am vergangenen Freitag abend gab das «Wild Bunch Drum and Fife Corps» im grossen Saal des Stadt-Casinos gerade sein zweites Konzert.

Mit Erfolg – vor praktisch ausverkauftem Haus war ein Strauss an amerikanisch-irischen Melodien aus dem 18. bis in unser Jahrhundert zu hören. Begonnen wurde mit einem Einmarsch des «Wild Bunch», des wilden Haufens, dessen Outfit sich an jenen des amerikanischen Westens vor hundert Jahren orientiert, als eine berüchtigte Gang namens «Wild Bunch» ihr Unwesen getrieben hatte: Gerichtsschreiber, Totengräber und Farmer, ein Trapper in Begleitung einer eher zweifelhaften Dame, bärtiges Gesindel mit abgewetzten Gilets, ein in ihrer Körperfülle resolut erscheinende Bäuerin ebenso wie Halsabschneider jeglicher Couleur.

So vielfältig die äussere Erscheinung, so geschlossen präsentierte sich die musikalische Leistung. In drei jeweils kurzen, aber prägnanten Blöcken zeigte der «Wild Bunch» mit seinen 13 Pfeiferinnen und Pfeifern, fünf Tambouren und drei Paukisten seine Leistungsfähigkeit. Und die ist beachtlich: In gemeinsamen Stücken genauso wie in den Piccolo- und Trommelsolei wusste der «wilde Haufen» zu überzeugen. Da wurde das melodiose Pfeifer-Solo «Kristen's Hornpipe» etwa ebenso begeistert beklatscht wie das heftige Drum-Solo «Opus One» oder die gemeinsame Darbietung des «Owen Hackett's».

Als Gäste wurden die «Junior Colonials», die Formation «Celtic Breeze» sowie die Country-Band «Phoenix» ins Programm einbezogen. Die jungen «Junior Colonials» stammen aus Niederwil und erfreuten das Publikum gleich wie der «Wild Bunch» mit amerikanischer Trommler- und Pfeiferkunst. Die «Celtic Breeze» spielte vor allem beindruckende Melodien aus Irland, aus der Bretagne und Schottland, mithin keltisches Musikgut. Ihre Instrumente waren neben Flöte und Gitarre die grell tönende Bombarde, der Dudelsack sowie die Geige. Schade erschien hier, dass der Flötist Skip Healy und der Gitarrist Mathew Glover ins Programm eingeschoben wurden. Zwar spielten die beiden hervorragend, zogen aber diesen musikalischen Teil zusammen mit der «Celtic Breeze» in unliebsame Länge.

Insgesamt aber geriet das von Werner Niederer moderierte Programm mit dem Untertitel «Folk And Country At Its Best» zu einer eindrücklichen Manifestation amerikanischen Trommelns und Pfeifens: Der «Wild Bunch» durfte – herausgeklatscht vom Publikum – gar noch ein paar Zugaben zum besten geben, während «Phoenix» mit ihren Country-Liedern den Abend gehaltvoll abrundete.